



Große Geschichte, kleine Münzen: Die Schau „geld macht geschichte“ dürfte vor allem für Schulen interessant sein.

Foto: Kirchner

Flüsternde Münzen und andere Baustellen

Im Zeughaus wird derzeit gebaut, die Sonderschau „geld macht geschichte“ soll bis zur Wiedereröffnung Publikum anlocken.

Von Barbara Unterthurner

Innsbruck – Während am Ferdinandeum noch keine Spur von den beabsichtigten Umbauarbeiten ist, sind im Zeughaus mit Ende Oktober die Bagger aufgefahren. Seit Jahren sind die jetzt gestarteten Arbeiten im einstigen Waffenlager Maximilians I. geplant. Geht damit doch auch der langgehegte Wunsch nach einer Adaptierung der Zeughaus-Dauerausstellung in Erfüllung – ein Dauerbrenner auf der Agenda von Claudia Sporer-Heis. Auch für die Zeughaus-Leiterin war die Neuaufstellung der Tiroler Kulturgeschichte „längst überfällig“, hat sich seit der Eröffnung 1999 (!) daran doch kaum etwas geändert. Zwei Mio. Euro budgetierten die Tiroler Landesmuseen (TLM) im Juli 2022 für das Zeughaus. Auch um neben dem Rundgang neue Räume für Vermittlung und Veranstaltungen zu schaffen.

Komplett geschlossen ist

das Zeughaus für die kommenden Monate aber nicht. Mit der vor Kurzem eröffneten Sonderausstellung „geld macht geschichte“ holt Sporer-Heis die Archäologischen Sammlungen der TLM ins Haus, die eigentlich im Untergeschoß des Ferdinandeums beheimatet sind. Bei freiem Eintritt soll die Minischau trotz Baustelle Publikum anlocken. Dafür wollen die TLM antike Münzen „flüstern“ lassen. Statt genau hinzuhören, müssen BesucherInnen in der aktuellen Sonderausstellung zur Numismatik aber genau hinschauen.

Nicht umsonst hat Architektin Petra Obernosterer-Heis etliche Lupen auf ihrem – durchaus schlüssigen – Ausstellungsdesign verteilt, die geprägten Details auf den ausgestellten Stücken lassen sich mit freiem Auge kaum erkennen. Auch der rote Faden dieser Schau ist nicht auf Antrieb zu erfassen. Allgemeine Informationen zu Beschaffenheit und unter-

schiedlichen Funktionen der antiken Münzen treffen auf konkrete Teilaspekte, etwa Fundorte in Tirol, Südtirol und dem Trentino. Eng haben TLM-Sammlungsleiter Wolfgang Söldler und sein Co-Kurator Anton Höck für die Sonderschau mit heimischen Gemeindemuseen, dem Museum Aguntum in Dölsach oder dem Archäologischen Universitätsmuseum Innsbruck zusammengearbeitet. Aus der Uni stammen etwa die Porträtbüsten jener römischen Kaiser, die auf einigen der ausgestellten Münzen abgebildet sind.

Aus dem Trentino stammen hingegen die Preziosen dieser Schau – ausgerechnet keine Münzen, sondern Stücke aus „ai paradisi“, dem Grab eines Mädchens. Neben dem berühmten „Charonspfennig“, der Verstorbene auf ihrem letzten Weg begleiten sollte, enthielt dieses Fragmente einer Gliederpuppe aus Bein.

Um Zugänglichkeit ist die Sonderschau dennoch be-

müht. In vier Vermittlungsstationen gilt es, den Wert der Münzen in Waren umzurechnen – oder anderweitig spielerisch in die Geschichte der römischen Antike einzusteigen. Die Schulklassen, die diese Schau anziehen wird, werden dafür danken.

Alle anderen dürften die Sonderschau als ein loses Kapitel einer größeren Erzählung wahrnehmen – zumal die Verknüpfung nach außen, etwa hin zu Grabungsstätten (wie die „Veldidena“ in Wilten), eine rein theoretische bleibt. Der größere Kontext fehlt im Zeughaus. Am 30. September will Sporer-Heis ihren neuen Rundgang durch die Tiroler Kulturgeschichte eröffnen. Kurz danach ist die aktuelle Sonderschau dann wieder Geschichte. „geld macht geschichte“ läuft bis 8. Oktober.

Zeughaus. Zeughausgasse 1, Innsbruck; bis 8. Oktober 2023, Di-So 9-17 Uhr.